Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Nachmittag 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Anzeigenpreis: Jede Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Geschäftliche Mitteilungen 50 Pf. Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 46. **Spandau, Sonntag, den 23. Februar 1908.** **50. Jahrgang.**

Aus dem Havellande.

Spandau, den 22. Februar 1908.

* **Zu unsrer Rathaus-Beilage.** Nur wenige Worte zum Geleit. Zeitungen sind keine Bilderbücher, und wir hoffen, daß wenigstens die deutschen Zeitungen, die in ihrer Mehrzahl bisher die alte Gediegenheit hochgehalten haben, das Beispiel der amerikanischen Presse nicht nachahmen werden, wie wir dem Deutschen überhaupt nicht die Lebenshetze wünschen, die drüben alles beherrscht. Zeitungen sind keine Bilderbücher, aber wenn einmal eine die Allgemeinheit bewegende Frage allein durch das Wort nicht verständlich zu machen ist, dann soll und wird auch die Zeitung zur bildlichen Darstellung greifen. Wir hoffen durch die heutige Beilage unsern Lesern klarmachen zu können, wie eigentlich das neue Rathaus liegen wird, und was gerade diese seine Stellung für die Stadterweiterung bedeutet. Für den, der aus der Stadt kommend gewohnt ist, die Havel links und den neuen Vorortbahnhof rechts zu sehen, sei bemerkt, daß unsre Karte wie alle Pläne so gezeichnet ist, daß der Norden oben, der Süden unten, Osten rechts und Westen links vom Beschauer liegen. Das im Preisausschreiben als erhaltenswert bezeichnete „Batardeau" ist der kleine Schleusenkopf am Mühlengraben, der übrigens sehr der Ausbesserung bedarf, wenn er die Einweihung des neuen Rathauses noch erleben soll. Denn bis dahin wird naturgemäß noch eine gute Weile vergehen. In der Stadtverordneten-Versammlung ist ja schon angeregt worden, der Architektenverein, der für die Stadt das Preisausschreiben erlassen hat, möge den Zeitpunkt für die Abgabe der Entwürfe hinausschieben. Und dann wird das Urteil noch nicht gleich gesprochen sein. Weiter hat sich der Magistrat das Recht vorbehalten, über die Ausführung eines der Entwürfe mit zu entscheiden. Daran möchten wir zum Schluß eine Bitte knüpfen. Die Oeffentlichkeit wird wahrscheinlich die Entwürfe erst nach der Urteilsfällung kennen lernen. Dann aber möge man, soweit es die Verfasser gestatten, alle eingegangenen Pläne einige Tage lang ausstellen, damit die Bürgerschaft sieht, wie die Künstlerschaft die gestellte Aufgabe aufgenommen hat, und ihre Meinung in irgend einer Form kundgeben kann. Erscheint diese den Sachverständigen als falsch, so steht ihnen die Feder zur Widerlegung und Belehrung zur Verfügung, wir würden uns über einen regen Meinungsaustausch in einer so wichtigen Frage nur freuen.

---

* Der **Druckfehlerkobold** hat es gestern mit dem Magistrat sehr gut gemeint; er hat in unserm Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung den **Dispositionsfonds** auf 30000 M. bemessen, während er sich in Wirklichkeit auf 35000 M. beziffert. Der Magistrat wäre sicher nicht böse, wenn die im neuen Etat für den Dispositionsfonds ausgeworfene Summe in der Tat um diese Null gewachsen wäre.

* Herr Regierungsbaumeister **Stubbe**, der zum städtischen Tiefbau-**Inspektor** gewählt worden ist, wird den ihm übertragenen **Hafenbau** zu Ende führen.

* Der Betriebsleiter **Meyer** ist zum Konstrukteur zweiter Klasse beim Artilleriekonstruktionsbureau und der Betriebsassistent **Lieber** zum Betriebsleiter ernannt worden.

* In bestimmten zeitlichen Zwischenräumen findet hier seitens der Polizei eine Zählung der **Molkereibetriebe** statt; diese werden von dem Kreisarzt hinsichtlich der Milchbeschaffenheit und öfters auch vom Departements-Tierarzt — letzterer hat seinen Sitz in Potsdam — mit Rücksicht auf ihren Viehbestand von Zeit zu Zeit untersucht; auch die Polizeibeamten haben die Befugnis, die Molkereien zu revidieren. Eine scharfe Kontrolle wird in bezug auf die Sauberkeit der Betriebe geübt.

* Im Zuge der **Straße A**, für die gegenwärtig das Planum hergestellt wird, liegt auf den Spektewiesen, welche sie durchquert, ein **Sumpf**, der durchgängig 4½ Meter tief ist. Darauf entfallen auf die Straße über 100 Meter; auf dieser Strecke muß der Moorboden vollkommen ausgehoben und durch Füllerde ersetzt werden, sonst würde der Straßendamm häufig in sich zusammensinken. Der Moorboden soll auf den Baustellen längs der Straße gelagert werden, wo sich allmählich das Wasser verzieht und die festen Bestandteile schließlich trocknen. Von den angrenzenden Ländereien wird in den entstandenen Schacht Boden eingeschwemmt, der den neuen Straßendamm bildet. Diese Erdbewegung wird demnächst seitens der Stadt vergeben; erst nach Beendigung dieser Arbeit kann die Straße in ihrer ganzen Ausdehnung planiert werden.

* **Aus dem Handelsregister des Amtsgerichts.** In Abteilung A. Nr. 186 ist die Firma **Seue & Co.** in Spandau gelöscht worden.

* Der **Verein „Kinder- und Jugendschutz"** hält seine nächste Sitzung am Mittwoch, den 26. d. Mts., 4½ Uhr in der Havelterrasse, Brückenstraße, ab. Tagesordnung: 1) Vortrag von Herrn Dr. Rohnstein über: Ursache und Wesen der Tuberkulose und ihr Auftreten bei Kindern. 2) Anschluß mehrerer Hebammen als Mitglieder des Vereins. 3) Bericht der Fürsorge-Kommission. 4) Mitteilungen. 5) Abgabe und Verteilung von Recherchen. Gäste sind willkommen.

* Der achte vom **Verein „Spandauer Volksschullehrerinnen"** veranstaltete **Mütterabend** erfreute sich einer sehr regen Teilnahme seitens der Mütter. Der Besprechung lag das Thema: „Die Erziehung zur Einfachheit und Zufriedenheit" zugrunde. Die Referentin führte ungefähr folgendes aus: Es sei eine sich immer wiederholende Tatsache, daß bei den meisten Vergehen und Verbrechen eine Frau beteiligt sei. Der Grund für ihre Mitbeteiligung sei fast immer ihrer Eitelkeit und Putzsucht zu finden. Für diese Mängel im Charakter der Frauen müsse man in erster Linie die Mütter verantwortlich machen, da sie ja die Erzieherinnen des heranwachsenden Geschlechts seien. In unsrer Zeit, in der Genußsucht, Luxus und Unzufriedenheit immer mehr überhandnehmen, sei es Aufgabe der Mütter, ihre Kinder zu pflichttreuen, einfachen, anspruchslosen, zufriedenen Menschen heranzubilden. Dieses geschähe vor allem durch ihr Beispiel, das viel nachhaltiger wirke, als das des Vaters. Die Erziehung zur Einfachheit müsse sich sowohl auf Nahrung und Kleidung als auch auf Wohnung und Vergnügungen erstrecken. Wer von Jugend auf an reizlose, einfache Kost gewöhnt sei, und wer gelernt habe, daß Essen und Trinken zwar wichtig für die Gesundheit des Menschen seien, daß sie aber nicht zum Glück des Lebens gerechnet werden dürften, der werde nicht sein Herz an Essen und Trinken hängen und edle Freuden darüber vergessen. Es wäre nicht gut, Kindern zu viel Süßigkeiten zu geben. Diese verdürben Magen und Zähne, verführten zur Naschhaftigkeit und Begehrlichkeit, die andre schlimmere Fehler im Gefolge hätten. Die Mädchen seien an einfache und saubere Kleidung zu gewöhnen, denn aus der Putzsucht erwüchsen Unehrlichkeit und Unsittlichkeit. Die Mutter hüte sich, das kleine Mädchen und seine Kleidung zu bewundern, es wohl gar vor den Spiegel zu stellen und so die Eitelkeit im Kinde systematisch großzuziehen. Sie lehre ihre Kinder im Gegenteil, daß das Kleid nicht den Menschen mache, und daß es wichtiger sei, die Seele mit Tugenden, den Geist mit Kenntnissen zu schmücken, als den Leib mit Flitter zu behängen. Wer einfach erzogen sei, der werde von selbst zufrieden und glücklich werden und sich in die durch Stand und Einkommen gegebenen Verhältnisse schicken.

* Eine öffentliche **Versammlung** hatte zu gestern abend der **Bau- und Hilfsarbeiter-Verband** nach dem früher Ulrich'schen Saal einberufen. Etwa 100 bis 120 Personen beiderlei Geschlechts hatten sich eingefunden. Referent war ein Herr Rennthaler aus Berlin, der über die Entstehung der Krisen sprach. In seiner Rede kam er auch auf die Debatten in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zu sprechen und meinte, was der Oberbürgermeister gesagt habe, stimme nicht, es seien entschieden mehr Arbeitslose in Spandau vorhanden, diese hätten sich nur nicht alle gemeldet. In der Diskussion erzählte zunächst ein Redner, daß ihm der Magistrat kürzlich für rückständige Steuern auf einem Brett 24 M. vom Lohn habe abziehen lassen. Stadtv. Pieper machte den Gewerkschaften Vorhaltungen, daß sie die sozialdemokratischen Stadtverordneten nicht mit Material über die Anzahl der Arbeitslosen versehen hätten. Herr Gospodar teilte mit, daß das Gewerkschaftskartell beschlossen habe, demnächst eine Arbeitslosenzählung vorzunehmen und das Ergebnis dem Magistrat zuzusenden. Der Vorsitzende Herr Abraham erklärte, daß die Angaben des Oberbürgermeisters über die viele Arbeitsgelegenheit nicht zutreffend seien. Er habe gewissenhaft alles abgeklappert, aber erstens keine 34 Bauten gefunden. Arbeit habe er auf den vorhandenen Bauten, namentlich beim Hafenbau, auch nicht erhalten, dort beschäftige man vorwiegend Galizier. Er meint, es sei das Recht der Arbeitslosen, von der Kommune Arbeit zu fordern und nicht darum zu bitten. Nach einem Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

* Im **Handwerker-Verein** hält am Montag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, in Sawades Kaisersälen, Schönwalder Straße 98/99, Herr C. **Täpne** (Berlin-Rixdorf), wie schon mitgeteilt, einen Vortrag mit bildlichen Darstellungen: „Von der Hohen Tausche zum Oybin, Berg- und Talwanderungen im Herzen des Lausitzer Gebirges." Der Vortrag, der sich sowohl mit der Entstehungsgeschichte und den Bewohnern des Lausitzer Gebirges als auch mit dem wechselvollen Schicksal des Oybin-Berges befaßt, verspricht nach jeder Richtung hin interessant zu werden. (Einlaßkarten 20 Pf., an der Kasse 30 Pf., sind bei dem Vorsitzenden W. Tiedge, Moltkestraße 5, und bei den Mitgliedern zu haben.)

* **Neues Stadttheater.** Morgen, Sonntag, abend findet wieder eine Klassikervorstellung statt, und zwar geht Schillers „Don Carlos" in Szene. Die Spielleitung hat Fräulein v. Braunschweig übernommen, deren Schüler Hans Passig den Don Carlos spielen wird. Ferner wirken unter anderm mit Ernst Clefeld (König Philipp), Gustav Albrecht (Marquis Posa), Herbert Brückner (Domingo), Hedi Hankel (die Königin), Gertrud Neumann (Prinzessin Eboli). Der Beginn der Vorstellung ist morgen ausnahmsweise auf 7 Uhr angesetzt. Anfang des Konzerts 6½ Uhr.

* Der **Spandauer Schwimmklub** von 1904 veranstaltet am Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, in „Sawades Kaisersälen" einen **Lichtbilder-Vortrag**, der die Besucher in unwirtliche Gegenden, die **Polarländer Nordamerikas**, führen wird. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 Pf.; für Kinder 10 Pf.; Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern, im Restaurant der Städtischen Badeanstalt, Wröhmännerstraße, und bei Sawade zu haben.

* Zu dem **Sittlichkeitsattentat** in der 5. Gemeindeschule erfahren wir, daß die Nachforschungen nach dem Täter bisher erfolglos gewesen sind. Es war zunächst ein Verdacht auf einen jungen Mann gefallen, der eine kurze Zeit in der Adamstraße gewohnt hat; es erwies sich aber alsbald, daß er nicht als Täter in Betracht kommt. Der Wüstling wird beschrieben als ein modern gekleideter Mann von etwa 30 Jahren mit hellblondem Haupthaar und dünnem Backenbart. Durch übertriebene Gerüchte, die über den Vorfall verbreitet waren, — man erzählte von Messerstichen usw., sogar von einem Lustmord, — waren gestern die Bewohner der Wilhelmstadt vielfach in große Aufregung versetzt worden. Diese erreichte einen besonders hohen Grad in der Adamstraße, wo eine ganze Schar Berliner Berichterstatter eingetroffen waren, die von den benachbarten Lokalen telephonische Meldungen an Berliner Zeitungen richteten; in einigen Zeitungen ist der Vorgang denn auch in sensationeller Weise aufgebauscht worden.

* Aus dem Schlangengraben unweit der Artillerie-Werkstatt ist gestern nachmittag der **Leichnam** eines Mannes gelandet worden. Der bereits stark vorgeschrittene Verwesungsprozeß läßt darauf schließen, daß der Tote schon an 3 Wochen im Wasser gelegen hat; dem Anschein nach ist die Leiche von der Spree her in den Graben getrieben worden; Verletzungen sind nicht wahrnehmbar, so daß offenbar Selbstmord vorliegt, begangen anscheinend infolge von Beschäftigungslosigkeit und Nahrungssorgen. Der Tote, ein Mann Mitte der vierziger Jahre, gehörte dem Kaufmannsstand an; er hat zuletzt in Berlin, Bredowstraße, gewohnt und wurde schon seit einigen Wochen von seinen Angehörigen vermißt. Die Leiche ist nach der Halle des Friedhofs an der Gatower Straße geschafft worden.

* Aus dem Bereich der Feldzeugmeisterei werden zum 1. März 29 **Zeugfeldwebel**, die in der Verwaltung der Königlichen Institute beschäftigt sind, an die Artilleriedepots überwiesen, in denen Mangel an Personal herrscht. Bei dem Stellenwechsel kommen in den hiesigen Militärwerkstätten 12 Zeugfeldwebel in Betracht. Ein weiterer Zweck dieser Maßregel scheint auch der zu sein, daß die freiwerdenden Stellen für Militäranwärter zur Verfügung stehen sollen.

* **Schöffengericht.** Der Maurer Karl Gr., der in der Sitzung vom 7. d. Mts. als Angeklagter angetrunken erschien und deswegen eine Ordnungsstrafe von 30 M. erhielt, war zum gestrigen Verhandlungstermin gar **nicht erschienen**. Auf Veranlassung des Gerichts wurde in der in der Nähe liegenden Wohnung nachgeforscht und ermittelt, daß Gr. betrunken in seiner Wohnung sei. Das Gericht beschloß die Verhaftung des Gr. und Anordnung eines neuen Termins. — Zu 2 Wochen Gefängnis wurde der Maurer Robert G. verurteilt, weil er den Mauerpolier M. **beleidigt** und mit Totschlag **bedroht** hatte. — „Eine goldene Uhr zu verkaufen", so annoncierte am 8. Dezember der Schneider Ludwig Sw. in einer hiesigen Zeitung. Der Schlosser N. sah sich die Uhr an und fand, daß es keine goldene Uhr war, ließ sich aber zum Ankauf für 30 M. überreden, weil Sw. ihm erzählte, ein Goldarbeiter habe den Wert der Uhr auf 80 M. taxiert. Dies stellte sich als unwahr heraus. Der Wert war von dem Goldarbeiter nur auf 12 bis 16 M. angegeben und die Uhr als sogenannte Nepperuhr bezeichnet worden. In der Handlungsweise des Sw. erblickte das Gericht einen Betrug und verurteilte ihn zu 50 M. Geldstrafe. Der Angeklagte will gegen das Urteil Berufung einlegen. — Zu 3 Wochen Gefängnis wurde die Zigeunerin Albertine Bl. aus Adlershof verurteilt, weil sie am 9. April v. J. hier in einem Konfiturengeschäft in der Pichelsdorfer Straße beim Geldwechseln 4 M. **entwendete**. — Ein seidenes **Halstuch** eignete sich am 16. Dezember v. J. eine bisher noch unbescholtene Frau in einem Warenhause widerrechtlich an. Sie erhielt 3 Tage Gefängnis, soll jedoch zur Begnadigung empfohlen werden. — Ein **Strafmandat** in Höhe von 15 M. hatte der Porzellanarbeiter Hermann H. erhalten, weil er am 12. Januar gelegentlich der Straßendemonstration in der Potsdamer Straße, an der Moritzstraße, laut geschrien und gejohlt haben soll. H. erhob Einspruch und wurde **freigesprochen**. Es traten drei Zeugen auf, welche bestimmt bekundeten, daß H. nicht geschrien habe. Das Gericht nahm deshalb an, daß sich der Polizeibeamte getäuscht habe.

* Dem Vernehmen nach findet im Laufe dieses Sommers zeitweise eine sehr starke Belegung des **Barackenlagers** beim Bahnhof Dallgow-Döberitz statt; die vorhandenen Baracken werden dann öfters zur Unterbringung der Truppen nicht ausreichen, und zur Beschaffung weiterer Unterkunftsräume werden daher im Juni über 60 große Zelte errichtet. Um diese Zeit werden auch verschiedene Kavallerie-Regimenter im Döberitzer Lager zusammengezogen.

* Gestern nachmittag fand im Hornemann'schen Gasthof zu Staaken die **erste Generalversammlung der Wassergenossenschaft Staaken** statt. Anwesend waren einige 30 Mitglieder, darunter mehrere aus Spandau. Die Aufsichtsbehörde vertrat Regierungsassessor Graf v. Wartensleben, das Landratsamt war durch Kreisbaumeister Schutte vertreten. Auf der Tagesordnung stand: Wahl des Vorstands. Der Vorsitzende Graf v. Wartensleben teilte mit, daß das Statut für die Wassergenossenschaft Staaken die Genehmigung des Königs erhalten habe, die Genossenschaft somit zustande gekommen sei und zu Recht bestehe. Gegen die im Gemeindebureau ausgelegt gewesene Mitgliederliste sind Einwendungen nicht erhoben worden, dagegen sind einige Genossenschafter, deren Ansprüche als berechtigt anerkannt worden sind, ausgeschieden, darunter die Stadt Spandau mit einer Fläche, die ausschließlich zu Straßenland benutzt werden soll. Hierauf wurden aus dem Statut die dem Vorstand obliegenden Pflichten verlesen. Zu wählen waren ein Vorsteher, ein Stellvertreter, drei weitere Beisitzer und drei Beisitzer-Stellvertreter. Die Wahlperiode des Vorstands dauert fünf Jahre. Die Zählung der Stimmen bei der Wahl erfolgte diesmal nach der Morgenzahl, mit der ein jeder Interessent beteiligt ist; auf jeden Morgen fällt eine Stimme, später soll der zu zahlende Beitrag maßgebend sein. Bei der Wahl des Vorstehers wurden 1020 Stimmen abgegeben, davon erhielt der Maurermeister **Fiek** in Staaken 689 Stimmen. Dieser war somit gewählt und erklärte sich auch bereit, das Amt anzunehmen. Die Wahl hatte infolge der Auszählung der Stimmen geraume Zeit gewährt. Es wurde daher vorgeschlagen, die Wahl der andern Vorstandsmitglieder durch Zuruf zu vollziehen, was denn auch geschah. Gewählt wurden: Bauerngutsbesitzer Albert Krause in Staaken zum Vorsteher-Stellvertreter, Bauerngutsbesitzer F. Bartel in Staaken zum ersten Beisitzer, Bauerngutsbesitzer Gorgas in Staaken zum ersten Beisitzer-Stellvertreter, Bauerngutsbesitzer A. Schulze jun. in Staaken zum zweiten Beisitzer, Bauerngutsbesitzer Gustav Reinicke in Staaken zum zweiten Beisitzer-Stellvertreter, Stadtrat Kersten in Spandau zum dritten Beisitzer und Stadtrat Sturm in Spandau zum dritten Beisitzer-Stellvertreter. Nachdem sämtliche Gewählten, mit Ausnahme des Stadtrats Sturm, der nicht anwesend war, erklärt hatten, die Wahl anzunehmen, wurde das Protokoll verlesen, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

* Der **Gefährdung** eines **Bahntransports** hat sich der Kutscher Max Brüder aus Weißensee, der bei dem Wurstfabrikanten Althaus daselbst bedienstet war, schuldig gemacht. Er fuhr vorgestern in später Abendstunde in der Klosterstraße mit seinem Zweispännerwagen heftig gegen einen Motorwagen der

Diese Nummer ist 14 Seiten stark.